

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 12 (1950)  
**Heft:** 7-9

**Artikel:** Zwäi Jaar Hegnau  
**Autor:** Bersinger, Schaaggi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-182997>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zwäi Jaar Hegnau

De Maa, won is daa us vergangene Taage prichtet, isch de Mundart-Dichter und naachmaalig Redakter *Jakob Bersinger*. Doozmaal isch er Verwalter von ere Zwirnerei und im Näbedamt Schryber (Aktuar) vo der Volletschwyler Schuelpfläag gsy. — Zur Schuel- und Chile-Gmäind händ usser em Doorf Volletschwyl (Volketswil) na vier Oberländer Puuregmäinde ghöört. au s Näschtli *Hegnau* mit ere untäilte Achtklasse-Schuel, won ineren alte Kapälle, em „Chappeli“, underpraacht gsy isch. — D Hegnauer sind en Aart schwyzerischi Schildbürger; me fuxts gern wägen ire äifeltige Sträiche, wo mer ene aadichtet, bsunders wägen em Guggu, wos nüd heiged chöne fange, und wäg em „Höiwätter.“

Säb mit em Hegnauer *Höiwätter* wiirt esoo verzelt: Imene nasse Sumer so ghäissed d Hegnauer ire gschydscht Puur uf Uschter ue gaa, er sel i der Apiteegg go Höiwätter hole, wils halt Chumber ghaa händ wägen irem Graas, won im Räge glägen ischt und s äifach nüd händ chöne teere. De Apiteegger nüd fuul, speert en Sumervogel (Kohlweißling) in es Trückli ine, gits em Hegnauer und laat si defüür ghöörig birappe. Underwägs go Volletschwyl zue, so sticht de Gwunder öise gschyd Hegnauer. er wott halt wüsse, wie das Höiwätter uuszset; er macht s Trückli hofeli uuf, güggslet drinie, und — was gisch, was häsch! — flüügt em de Sumervogel uuf und druus. Er gaffed em mit offenem Muul naa, bsint si aber, wott i sym Ugfell guetmache was na guetzmachen ischt, und heepet em Sumervogel naa: „Höiwätter, flüüg Hegnau zue!“

T. V.

Es isch wäred em eerschte Wältchrieg gsy, i säber bööse Zyt, wo als, wo dienschtfähig gsy isch, hed müesse yrucke. Drum hed mer au i de Schuele en grooße Lehrerwächsel ghaa, mit Vikaaren und Verwäsere. — nüd grad zum Voortel vo de Schüelere. — Im Sibeziäni isch au wider emaal eson en junge Lehrer choo und hed si bymer gmäldt: «Myn Namen isch Vogel; i bi vo Züri uus Irer Schuel z Hegnau zuetäilt woorde.» I ha na echli gspröochlet mit dem nöie Lehrer, er isch eerscht dreiezwänzgi gsy . . . Woner mer d Hand truckt hed, sägi: «Es wurd mi fröie, Si öppenemaal z gsee by mer obe, chömed Si uschi niert, da lehred Si dän au di andere Koleege käne. Bis hüt isch öiseri Pfläag mit alne guet uuschoo. Frööged Si nu Ire Vorgänger, de Schaaggi Schmid, de Lautesänger.»

Jänu, es isch ämel ggange, und de Traugott Vogel isch zwei Jaar im wyt ume bikannte Hegnau plibe. Under sym Zäp-



Us em „Engelkrieg“

ter — es isch öppe jaa e kän Taape-Stäcke oder es Meerröörli gsy! sind ali Chind gern i d Schuel und sind am Lehrer ghanget. Das ghäißt öppis, wän acht Klasse zgschwäige sind!

Al Dunschtigzaabig isch öisere Hegnauer Lehrer zu miir i d Fabrik ufe choo. Mer händ dischgeriert vom Lehrerpruef. syne Fröide und Lyde. Öppenemaal ischs em au echli verläidet, wän em dernaa Ugmüetlis über d Läbere krochen ischt, wies au uf em Land cha voorchoo. Ämel häd en emaaale en pfaarherrliche Visidaater vertöibt, wil er em in Pricht ie gschribe häd: «Der Lehrer sollte mehr auf Reinlichkeit der Schüler achten!» — wils i der Schuelstuben ine eso chreftig vo Chuestaal gschmöckt häd, . . wo das häimelig Gschmäckli doch em Lehrer de liebscht Parfüm gsy ischt!

Wäns mer rächt isch, hed de Traugott Vogel doozmaal au di eerschte Chindeveersli und Gschichte gschriben und mit äigene Zäichnige usgstaffiert. Sy Zäichnig vom Hegnauer Chapeli, won er drin Schuel ghaa hed, hani au na als es Aadänke us säber Zyt. Überhaupt isch mer, doozmaal, won er hed aafää Chöpf und Ex-libris zäichne, seig er am Schädwäg gstande, öb er wel Grafiker oder Dichter gee. Wän er zue mer choo isch und mer uf em Bänkli under em Holder präikt und plauderet händ mitenand und er miich und my Frau und s Mariili ase suuber abzäichnet hed, . . wer het doo tänkt, das er emaal uf eson en hööche Läterezäigel wurd styge? Mer händ denand öppe voorgläse, d Mundaart isch öis beede halt am Heerz gläge. Hüt na . . Spööter hed er na Bilder uf Holz überträid, isch Holzschnyder woorde. Und emaal hed de vilsytig Wätterläich es Model für en Tirggel in es Holzbrättli gschnitte. Uf dem hed en Maa i Pluderhose d Äärm uuf und rüeft: «Höiwätter, flüüg Hegnau zue!» Dee Tirggel isch stähert, aber i han en alewyl na . . .

Won im Winter 1918 d Gripp (e stärke Form vo der früenere Infulänza) uusprochen isch, so hed si miich, wie vil ander au, is Bett gläid. Nüün Wuchen isch ggange, bis ich wider ha chönen uf myne gschwabblige Stüdlene staa. Öisere Hegnauer Schuelmäischer hed mer, wän er nu hed chöne abchoo, es Bsüechli gmacht. Ander händ si gfüürcht wäge der Aasteckig, si müeßted am Änd au na chrank ufs Glier. Ich tanken im hüt na für syn Sameriterdiensch.



Im Früelig Nüünzääni isch er dän uf Dietike gwellt woorde und spööter i d Stadt Züri; aber mer händ denand nüd vergässe: er schickt mer syni Buecher, i mag chuum naa mit Läse, und al Jaar emaal chund er mit der Familie zfüess über de Beerg ie, am Gryffesee verby zuenis. Das macht öis natüürli e grooßi Fröid. Es schynt, dene Lüütlene z gfallen in öiserem alte Puurehuus mit em grüene Chachelofen us em Jaar 1806-i und den alte Sprüche a der Schüür obe, gäge d Straaßesyte, wo scho öppen en Spaziergänger buechstabiirt und uufgschribe hed.

Schaaggi Bersinger.

### **Di lang Straass**

Es gaat e Straass a mym Huus verby.  
I laufen al Nacht die Straass dury.

I lauf ere naa, bin äischer eläi.  
Und eerscht wän i müed bi, gaani durhäi.

I strütte straass-y und strütte straass-uus. . .  
Und chumi dän häi, so findi s leer Huus.

I plangen und laufen und laane nüd lugg.  
Vilicht ame Morge ischt s Glück wider zruugg.